

Die Gemeinschaft der Therapeuten

Quelle: Philo v. Alexandrien (1.JH.)

in : De vita contemplativa.

"Die Gemeinschaft der Therapeuten war von Anfang an belehrt, immer das Sehvermögen (der Seele) zu gebrauchen....,
Es ziemte sich..., daß sie,
welche den sehenden Reichtum zu ihrer Verfügung erlangt haben, den blinden (Reichtum) den noch geistig Blinden überlassen....

Jede Stadt nämlich,
auch die am Besten verwaltete,
ist voll von Unruhe und unsäglichem Durcheinander,
und dem möchte wohl einer, der auch nur einmal von der Weisheit geführt wurde, sich nicht preisgeben.

Vielmehr suchen sie die Einsamkeit und halten sich...
auf entlegenen Grundstücken auf.....,
weil sie wissen, daß der Umgang mit Menschen ungleicher Gesinnung nutzlos ...ist.

Vielerorts auf dem Erdkreis ist diese Art Menschen zu finden.....

Die Häuser der einzelnen Mitglieder dieser Gemeinschaft sind von größter Einfachheit.....

Sie sind weder nahe aneinander gebaut wie in den Städten...
für Menschen, welche die Einsamkeit erstreben und suchen
ist Nachbarschaft lästig...

noch stehen sie weit voneinander entfernt.

Der Grund ist,
daß ihre Bewohner die Gemeinschaft hoch schätzen....
In jedem Haus gibt es ein ...Gemach, das den Namen...
Klausur trägt.

In ihm verweilen sie ganz allein....
Sie nehmen nichts mit hinein,
weder Trank noch Speise noch sonst etwas,
das für die Bedürfnisse des Leibes notwendig ist,
wohl aber die Gesetze, die von den Propheten verkündet wurden,
sowie Psalmen....

.....

Bei Sonnenaufgang bitten sie um einen schönen Tag,
und zwar um einen wahrhaft schönen Tag,
daß nämlich himmlisches Licht ihren Geist erfüllen möge;
bei Sonnenuntergang bitten sie, ihre Seele möge.
nach der Wahrheit suchen.

An sechs Tagen in der Woche bleiben sie jeder für sich
in den erwähnten Klausuren.....

am siebten Tage aber kommen sie gleichsam
zu einer gemeinschaftlichen Versammlung zusammen...
Der...ihrer Lehren am meisten Kundige tritt dann auf
und trägt vor, mit ruhigem Blick und ruhiger Stimme,
in Vernunft und Überlegung.

Dabei zeigt er keine große Redegewandtheit, wie die Redner unserer Zeit,
sondern sucht und bringt zum Ausdruck
die in den Gedanken liegende Genauigkeit,
welche nicht bis außen an die Ohren und nicht weiter gelangt,
sondern durch das Gehör in die Seele eindringt und dort fest haften bleibt.

....

Auch Frauen...hören....dem Vortrag zu, von demselben Eifer und demselben Streben beseelt...
Die Selbstbeherrschung machen sie gleichsam zu einem
Fundament der Seele....

Einige, in denen die Liebe zum Wissen noch tiefer gegründet ist,
denken...nur alle drei Tage an Nahrung.

Es gibt einige,
die sich so freuen und schwelgen, da sie von der Weisheit bewirtet werden,
welche reichlich und verschwenderisch ihre Lehrsätze darbieten,
daß sie.....kaum...die notwendige Nahrung zu sich nehmen.

'Sie sind daran gewöhnt,
wie man dem Geschlecht der Zikaden nachsagt,
sich von der Luft zu ernähren,
wobei der Gesang, wie ich glaube,
den Mangel an Nahrung erleichtert...

Sie essen....nichts Besonderes,
sondern einfaches Brot und als Zuskost Salz.....

Als Trank dient ihnen Quellwasser. Hunger und Durst.....lindern sie
doch bringen sie nichts bei, was schmeicheln kann,
sondern nur eben das Nützliche,
ohne daß es nicht möglich ist, zu leben.

Deshalb essen sie so viel, daß sie nicht hungern,
und trinken so viel, daß sie nicht dürsten;

Übersättigung meiden sie als feindlich und schädlich für Leib und Seele.

.....

Die Kleidung....hat vor Eiseskälte und Hitze zu schützen.....

Sie befließigen sich der Anspruchslosigkeit,
weil sie wissen, daß große Ansprüche Anfang der Falschheit sind,
Anspruchslosigkeit aber Anfang der Wahrheit ist.....

Wenn sie.... zusammenkommen,....strahlend vor Freude,
erheben sie Blick und Hände zum Himmel.

Den Blick, weil sie gewöhnt wurden,
auf das zu schauen, was der Betrachtung würdig ist,
die Hände, weil sie rein sind von schmutzigem Gewinn,
da sie durch kein Motiv der Profitmacherei besudelt werden....

Am Gastmahl nehmen auch Frauen teil....

Sie.....befleißigen.....sich immer und überall einer Genügsamkeit,
die eines freien Menschen würdig ist.....

Sie lassen sich nicht von Sklaven bedienen,
da sie den Besitz von Sklaven für gänzlich naturwidrig ansehen.
Die Natur nämlich brachte alle als Freie hervor.....

Freie vollbringen die Dienstleistung,
und zwar nicht unter Zwang

oder auf die Weise, daß sie auf Anordnung warteten,
sondern mit freiem Entschluß
nehmen sie voller Eifer und Bereitwilligkeit
jede Aufforderung vorweg.....

Von solcher Art sind die Vorbereitungen.....dann
tritt tiefstes Schweigen ein.
Man könnte fragen,
wann denn nicht alle schweigen.
Aber zu diesem Zeitpunkt herrscht noch tieferes Schweigen als vorher..
(Ihr Vorsteher) geht einem Problem nach.....
oder erörtert eine Frage,
die von aufgeworfen wurde...
(Er) achtet nicht auf glanzvolle Vortragsweise....
denn er strebt nicht nach Ruhm, der auf großer Beredsamkeit beruht-,
sondern ihm geht es darum,
bezüglich einiger Punkte eine genauere Erkenntnis zu gewinnen
und, wenn ihm das gelingt, sie den anderen nicht vorzuenthalten,
die das gleiche Verlangen nach Verständnis besitzen....
(Er) geht recht langsam vor,
da er oft wiederholt und dadurch verweilt und zögert.
So prägt er den Gedankengang in die Seelen....
Bei der Vortragsweise eines Menschen,
der mit atemberaubender Geschwindigkeit redet,
kommt der Geist des Zuhörers ins Hintertreffen,
da er nicht folgen kann,
und ist daher nicht in der Lage,
das Gesagte zu begreifen...
Die gesamten Gesetzbücher gleichen nach Ansicht dieser Männer
einem Lebewesen,
das als Körper die wörtlichen Anordnungen hat,
als Seele aber die in den Worten verborgene, unsichtbare Bedeutung besitzt.
Hierin besonders beginnt die vernunftbegabte Seele
das ihr Verwandte zu schauen.
Sie erblickt durch die Worte wie durch einen Spiegel
die übermäßige Schönheit
der in ihnen sich zeigenden Gedanken;.....
Sie...führt die Bedeutung der Worte.....ans Licht
für die, welche nur etwas erinnert zu werden brauchen,
um das Unsichtbare durch das Sichtbare sehen zu können.....

Der Vorsteher singt einen Hymnus....
entweder einen neuen, den er selbst verfaßt hat,
oder einen alten, der von den Dichtern der früheren Zeit herrührt.....
Jambische Verse, Hymnen, Lieder, welche der Chor singt,
wenn er stillsteht oder tanzt....
Danach singen auch die anderen.....
(Alle) erheben, Männer und Frauen, ihre Stimme...
in der Mitte des Speisesaales bilden sie ...Chöre.....
(Sie) singen Hymnen....in vielen Versmaßen und Melodien,.....

wobei sie teils im Wechselgesang die Harmonie aufnehmen,
die Hände zum Takt bewegen und tanzen;
bald singen sie voller Begeisterung...Lieder, welche vom Chor
vorgetragen werden, wenn er stillsteht,
sowie die bei Wendung und Gegenwendung im Chortanz üblichen Liedteile.

.....

Dann.....vermischen.....sie sich untereinander und werden
ein Chor aus Zweien.
Der Gesang der männlichen und weiblichen Therapeuten (greift) in
beiderseitigem Wechselgesang die Melodie auf,
wobei der Diskant der Frauen
sich mit dem Baß der Männer mischt,
und bewirkt so einen harmonischen und wahrhaft musischen Einklang.
.....Zum frühen Morgen.....richten sie den Blick
und den ganzen Körper nach Osten und verharren in dieser Haltung.....
Wenn sie dann die Sonne aufgehen sehen,
erheben sie die Hände zum Himmel
und beten um einen schönen Tag,
nämlich um Erkenntnis und Wahrheit
und Scharfsichtigkeit des Geistes.....

Sovielgesagt sei über die Therapeuten.

Sie widmen sich der Betrachtung der Natur
sowie dessen, was sie enthält, und leben....mit der Seele ".

Bericht des griechischen Juden PHILO über eine Gemeinschaft, die in der Gegend des Mareotis
Sees bei Alexandria gelebt hat.